



Liebe Leserin, lieber Leser

Was passiert, wenn die Chorleiterin beschliesst, zwei Monate unbezahlten Urlaub zu nehmen und nach Indien zu verreisen? Der Vorstand schluckt kurz, lächelt dann und genehmigt das Gesuch. Abélia Nordmann verschwand also nach Tamil Nadu und Kerala und arbeitete dort mit Kindern und Jugendlichen in intensiven Workshops aus Bewegung und Stimme. Ein unerwartetes Netzwerk aus soziokulturellen Theatern fernab von Städten und Strukturen tat sich dort auf. Der eigentlich Grund der Reise war aber die Gründung des International Contemporary Dance Festivals Sanskar India, das im Januar an der Ostküste Indiens zum ersten Mal über die Bühne ging.

Wir Zurückbleibenden blieben «froh dieweil», wie es in einem der von uns immer wieder gesungenen Choräle heisst. Den regulären Probenbetrieb übernahm Miro Hanauer und entzückte uns mit seiner Frische und seiner Flexibilität. Bei Bedarf war er auch streng und brachte uns so u.a. die Basis der für uns neuen Stücke für die Museumsnacht bei, bei der ein Teil des Chores mitmachte. Dort wartete ebenfalls viel Neues auf uns: die Zusammenarbeit mit der New Yorker Performance-Künstlerin Lynsey Peisinger und mit dem Chorleiter Timo Waldmeier. Näheres dazu weiter hinten in diesem Jahresbericht.

Eine Neuerung fand auch im Vorstand statt. Martin Brunner, unseren langjährigen Präsidenten, haben wir im April vor einem Jahr feierlich verabschiedet. Der Chor wird nun präsiert von Kathrin Urscheler.

Bei all dem «Neuen» zeigen sich die «alten» Qualitäten unseres Chores: eine ungebrochene Singfreude, eine grosse Portion Gelassenheit garniert mit Zuversicht, die immer wieder über durchaus auch aufkommende Nervosität siegt, und nicht zuletzt eine Herzlichkeit untereinander, die sich schnell überträgt auf diejenigen, die mit uns zusammenarbeiten oder die uns hören kommen.

In diesem Sinn freuen wir uns, auch weiterhin unser Sing-Glück mit Ihnen zu teilen und grüssen Sie herzlich

Kathrin Urscheler, Präsidentin Contrapunkt

Jahresbericht

April 2019 bis März 2020

Erfrischende Zusammenarbeit

Der Vorstand samt
Chorleiterin von links:

Claudia Fielding
Kathrin Urscheler
Elisabeth Braun
Jonas Rapp
Georg Geiger
Martin Neidhart
Abélia Nordmann
Stefanie Jermann



Ein sonntägliches Chorfest auf dem Bruderholz (August 2019)



16:13 Uhr SyndiCats, 16:34 Uhr contrapunkt chor, 16:56 Uhr ensemble liberté, 17:15 Uhr Runder Tisch. Was im Sommer mit ungewöhnlichen Anfangszeiten aufwartete, war der Beitrag des Chorfestes «echoes», die regionale Chor-Szene stärker zu vernetzen. Der Filter4 auf dem Bruderholz eignete sich dafür sehr gut, bietet er doch einen in sich geschlossenen und trotzdem weiten Raum: unter Blutbuchen, auf sandigem Filtergrund oder auf dem Vorplatz mit der grossen Feuerschale. Die Menschen kamen zahlreich, wobei zugegebenermassen vor allem Aktive

dabei waren. Zu gross waren Alternativprogramme, die Hitze und die Anstrengung einer sonntagnachmittäglichen Velofahrt aufs Bruderholz. Wer da war, genoss nichtsdestotrotz die zauberhafte Atmosphäre dieses Ortes. Und auch die Vernetzung fand statt. So mischten sich immer wieder Contrapunkte und Libertinis – wie hier auf dem Foto – und der Contrapunkt kam dabei seiner heimlichen Verjüngungs-Absicht plötzlich sehr nahe. Sehr gemischt war auch das Tanzpublikum am Schluss des Festes, das sich frenetisch zum Swing- und Gipsy-Sound der Gruppe «Prekmurski Kavbojci» bewegte.

| Text: Kathrin Urscheler

Klänge über dem Chilchacher (September 2019)

In Tenniken wehrt sich eine Gruppe namens Chilchacher-Komitee gegen eine geplante Grossüberbauung des gleich neben der Kirche liegenden Chilchachers. Mit engagiert sind dabei auch Sängerinnen und Sänger des Contrapunktes. Das



Komitee hat eine Petition lanciert, die von der Hälfte der Stimmberechtigten im Dorf unterschrieben wurde. Doch der Kampf wird noch lange dauern. Deshalb ist die Idee aufgetaucht, eine kleine musikalische Veranstaltungsreihe namens «Klänge über dem Chilchacher» zu organisieren, um zu zeigen, dass ein solches Stück unverbauter Grünfläche auch einen kulturellen Wert hat.

Am Sonntag, 1. September 2019, hat eine Formation der Arlesheimer Alphorngruppe «Alponom» über

Mittag eine halbe Stunde lang wunderbare Klänge über den bedrohten Chilchacher geschickt. Und am 15. September, sinnigerweise am Eidgenössischen Buss- und Betttag, stimmte eine kleine Formation des Contrapunktes wiederum über Mittag ein paar Volkslieder und geistliche Gesänge auf dem Acher an.

Es war wohl das erste und letzte Konzertlein unseres Chores, das trotz fehlendem Publikum eine so grosse Wirkung entfaltete, denn der Gemeinderat, der die Überbauung unterstützt, kam natürlich nicht an das Freiluft-Konzert, hat aber gegenüber dem Chilchacher-Komitee heftig gegen diese kulturpolitische Veranstaltung protestiert. Wir wurden also doch gehört und so gilt der herzliche Dank des Chilchacher-Komitees allen beteiligten Sängerinnen und Sängern für ihr singendes Engagement, das bei schönstem Wetter mit Spaghetti und Wein einen fröhlichen Ausgang fand.

| Text: Georg Geiger

Frauenstreik-Tag (Juni 2019)

Ein historischer Tag! Ein strahlend schöner Tag! Ein überwältigend stärkender Tag! Und so viele Menschen. Auch viele Contrapunkte liefen am Frauenstreik mit. Zusammen mit Sängerinnen vom ensemble liberté zogen wir bunt und laut durch die Strasse und sangen das eine und andere Kampflied.



Confitemini, confitemini! – Chorwoche in Italien (Oktober 2019)

Dieser Dankesruf aus dem «Judicium Salomonis» von Marc-Antoine Charpentier war fast täglich über dem Gelände des Centro d'Ompio hoch über dem Ortasee zu hören, wo wir unsere Chorwoche verbrachten. Im Pavillon, umgeben von einem Bambushain, huldigten wir in lateinischen Versen – mit französischer Aussprache – mehr der Musik als dem weisen König Salomon und liessen mit unseren Stimmen Harfen, Zimbeln und Trompeten erschallen. Daneben übten wir uns in der altenglischen Aussprache von Händels Oratorium «Solomo» und «knüselten» an den Wortbrocken vertonter Graffitis von Alfred Knüsel. Die konzentrierte Arbeit war eine hilfreiche – und notwendige – Vorbereitung unseres Konzertes. Das prächtige Herbstwetter bot ausserhalb des Gesangs den Badenixen und Neptunen Gelegenheit für ein Bad im hauseigenen Pool oder im etwas wärmeren See. Die Wandervögel stiegen auf den Mottarone und genossen den Neun-Seen-Blick. Die Kulturbeflissenen besuchten das schnuckelige Städtchen Orta.



Das Küchenpersonal zauberte täglich vegetarische Köstlichkeiten auf unsere Teller, und am Abend – nach dem Repertoire-Singen – versanken wir bei einem Bier oder Glas Wein in den melancholischen Blicken von Barkeeper Michael, während aus den Boxen die «alten Heuler» der 1960er und 1970er Jahre in unsere Ohren drangen. Und zu guter Letzt: Am «bunten Abend» war Gelegenheit, die kreative Seite nach aussen zu kehren. Abwechslungsreich tanzten, sangen, performten sich die Contrapunkte in grossen und kleinen Formationen durch den Abend. «Music spread thy voice around!»

| Text: Elisabeth Braun

Solomo-Konzerte (November)



Im November führten wir schliesslich diese beiden in der Chorwoche so intensiv geprobt Barock-Werke an zwei Konzerten in Liestal auf, zusammen mit

dem «kollektiv novantik», einem Barockorchester, das sowohl auf alte als auch auf zeitgenössische Musik spezialisiert ist. Mit im Publikum sass Alfred Knüsel, der Komponist der drei Miniaturen, die wir zwischen die Barockstücke streuten. Diese Stücke dienten als kleine Störfaktoren der damals pompösen fürstlichen Welt und unserer heutigen helvetischen Konsum-Bequemlichkeit. Der Luzerner Komponist fühlte sich sehr geehrt über die Zweitaufführung seines Werkes.

| Text: Kathrin Urscheler

«If the music is stable, you can handle the space» (Januar 2020)

Zur Museumsnacht am 17. Januar 2020 lud die Fondation Beyeler in ihre laufende Ausstellung «Resonating Spaces» ein. Diese Schau verschiedenster Resonanzräume offenbarte sich auf gezeichneten Flächen und in begehbaren Installationen, in schwingenden gemalten Linien und tönenden Naturgeräuschen. Und genau hier hinein wurde die New Yorker Performerin Lynsey Peisinger eingeladen, ein «singendes Museum» zu gestalten. Der Contrapunkt war einer der lokalen Chöre, die auf die Anfrage des Museums positiv reagiert hatten und bei diesem genreübergreifenden Wagnis mit dabei waren.

Lynseys Part war die räumlich-choreografische Anordnung und körperliche Vorbereitung. In verschiedenen Übungen wie «der konstante Blick in die Augen eines Gegenübers» oder «Gehen in Zeitlupe» wurden absolute Präsenz und Gegenwärtigkeit erprobt. Diese Übungen sind Bestandteil der «Abramović-Methode für Musik», die von der international bekannten Künstlerin Marina Abramović entwickelt wurde. Mit ihr arbeitet Lynsey immer wieder zusammen. Zur musikalischen Unterstützung kam der junge Einheimische Timo Waldmeier dazu. Er feilte mit dem 60-stimmigen Chor aus Contrapunkt, Bâlcanto, Les Voix und einigen Studierenden der Musikakademie und des Jazzcampus an den drei von Lynsey ausgewählten Folksongs.

Bei den intensiven Proben hiess es: «If the music is stable, you can handle the space», und bei Unsicherheiten, ob die Taktgebenden des jeweiligen Raumes überhaupt in den Besucherströmen sichtbar sein würden, empfahl Lynsey: «Feel the beat».

Am performativen Klangkörper aus Chormitgliedern wurde gebaut, so dass er sich schwebend durch die Räume bewegte, mal linear, dann sich zersetzend und wieder zusammenströmend. Und der Klang verschob sich, war aus weiter Ferne hörbar, nahm ab bis zur Stille, schwoll wieder an.

In den nächtlichen Performances fügten sich, trotz drängendem Publikum, die drei eingeübten amerikanischen Lieder der 1970er zu einem organischen Ganzen. Mag sein, dass das Musikalische in dieser Museumsnacht in den Hintergrund trat. Doch die Einfachheit des Gesangs hat viele im Publikum andächtig und leise werden lassen. Mehr kann man nicht erwarten an einem solchen sensationssuchenden Event als ein plötzliches Innewerden des «sound of silence».

| Text: Barbro Hartmann



| Fotos: Stefanie Jermann, Markus Rüttimann (Chilchacher), Bettina Ruf, Kathrin Urscheler